

Anwendung Blick ins Gartenparadies

Ein Stück Himmel auf Erden hat sich die Familie Stünkel im niedersächsischen Hude geschaffen. Das Gartenparadies Stünkel ist ein gärtnerisches Schmuckstück und zeugt von erfolgreicher, langjähriger Kompostanwendung.

Deutschland ist im Gartenfieber. Sogar die ansonsten eher zurückhaltende Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL) spricht von „einer neuen Lust auf Gärten in Deutschland“. Einige der schönsten grünen Schmuckstücke lassen sich jetzt auf verschiedenen, von der DGGL begründeten Gartenrouten erkunden.

Die HuMuss besuchte einen von der DGGL empfohlenen Garten auf der „Route der GartenKultur im Nordwesten“: das Gartenparadies von Hilde und Horst Stünkel im Landkreis Oldenburg.



Vom Schößling zum imposanten Baum

Als 21jähriger pflanzte Horst Stünkel die ersten Bäume auf dem väterlichen Erbe nahe des Örtchens Hude und legte damit den Grundstock zu einem mittlerweile zwei Hektar großen Garten. Das war im Jahr 1955, und schon damals dachten Hilde und Horst Stünkel weiter. Schatten und Schutz sollten die Bäume bieten für ihre besondere Leidenschaft - die Buchsbäume. Diese züchtet Horst Stünkel seither ausschließlich selbst. Sie bilden auch heute noch das wichtigste Gestaltungselement in der ausgedehnten und abwechslungsreichen Gartenanlage, die überdies von Rhododendren, Stauden und Rosen geprägt ist. Als Pflanzsubstrat setzt der gelernte Gartengestalter seit Inbetriebnahme des nahe gelegenen Kompostwerkes vor 13 Jahren ausschließlich den werkseigenen Gartenhumus ein. Das Gemisch aus



So schön kann Gärtnern mit Kompost sein ...

Horst Stünkel zeigt in seinen Gärten, wie die grüne Kunst zur Vollendung gebracht wird.

Fertigkompost und Torf hat sich für seine Kulturen bewährt. Nur die Buchsbäume werden zusätzlich leicht gekalkt. Reiner Kompost hingegen wird als Düngegabe im Herbst auf die Rosen aufgebracht. „Meine Frau und ich waren zunächst verblüfft über die starke Düngewirkung des Kompostes“, so Stünkel. „Wir haben bisher nur gute Erfahrungen mit dem Material gemacht. Kompost als lebendige Erde ist genau das, was wir für unseren Garten brauchen.“

Für Horst Stünkel sind Menschen, Tiere und Pflanzen Organismen, die der Pflege und Umsicht bedürfen. Als Junge wurden ihm bereits heilende Hände zugesprochen, und so erkämpfte er sich als Gärtner Zugang zu einer heilpraktischen Ausbildung, die damals noch ausschließlich der medizinischen Zunft vorbehalten war. „Es geht letztlich überall um die Harmonisierung der Energien“, fasst Stünkel seine Passion zusammen.

Die Vielseitigkeit der Familie Stünkel spiegelt sich in ihrem Garten wieder: Klassische Buchsbaumbereiche, ein Rhododendronpark, ein italienischer und ein japanischer Garten stehen harmonisch nebeneinander.

Die Kreisläufe der Natur aufnehmen

Der Gedanke des Wiederverwertens zeigt sich nicht nur im überzeugten Einsatz des Bioabfallkompostes, sondern auch in Stünkels Vorliebe, unterschiedlichste Materialien für die Gestaltung seines Gartens zu verwenden. Antike Kirchenfenster, uralte Eichenstämme, ausrangierte schmiedeeiserne Tore oder Stein-

platten werden zu optischen Elementen, denen neues Leben eingehaucht wird.

Und der Mensch hat seinen Platz im Paradies: Lauschige Sitzcken, eine Kapelle und eine Freilichtbühne laden zum ruhigen Verweilen ein. So sind Einzelgäste und Gruppen ganzjährig gern gesehene Gäste. Die Töchter bieten auf Anfrage Kaffee und Kuchen an, und Horst und Hilde Stünkel führen durch ihr Gartenparadies auf eine solch humorvolle und unterhaltsame Art, dass sich der Besucher dem Himmel tatsächlich ein kleines Stück näher fühlt.

Weitere Informationen

Stünkels Gartenparadies, Horst und Hilde Stünkel (Stünkelweg 2, 27798 Hude/Kirchkimmen, Telefon 04408/68 54).

Der Besuch der Gärten ist ganzjährig möglich, Gruppen können nach Voranmeldung kommen. Horst Stünkel bietet überdies Kurse in Steinbearbeitung (Trockenmauern) an.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V. (DGGL) veröffentlicht unter anderem den „Reiseführer zu privaten und öffentlichen Gärten und Parks in Deutschland“ im Callwey-Verlag.

